

aber sehr beweglichen wirtschaftspolitischen Vorstellungen der Partei Beachtung. – Das Urteil der Verfasserin über die demokratische Zuverlässigkeit der Partei: das Bekenntnis zu den individuellen Freiheiten, zum politischen Pluralismus und zum demokratischen Machtwechsel könne nicht mehr als kommunistische „doppiezza“, als Doppelbödigkeit, angesehen werden. Aber es bestünden Zweifel, ob die Kader der Partei die Versprechen realisieren können. Schließlich werde die Demokratie mehr als Instrument auf dem Weg zum Sozialismus, denn als Ziel angesehen. Auch das Verhältnis zur Sowjetunion sei keineswegs voll geklärt. – An den Beitrag über die italienischen Kommunisten schließt ein Bericht von *Louis de Vauclelles* über den letzten Parteitag der französischen Kommunisten an. Beide Beiträge liefern reichliches Material zum Thema „Eurokommunismus“.

**FRITZSCHE, VOLKER. War die Bildungswerbung falsch?** In: Politische Studien Jhg. 27 Heft 227 (Mai/Juni 1976) S. 239–250.

In die Diskussion um den Numerus clausus an den deutschen Universitäten greift Volker Fritzsche, Abteilungsleiter im Staatsinstitut für Bildungsfor-

schung und Bildungsplanung in München, mit einem Hinweis auf die jetzt überall laut werdende Kritik an der großen Bildungswerbung der sechziger Jahre ein. Nicht die damalige Werbung sieht er als Grund für die heutigen Probleme, sondern die fortbestehende Überbetonung des Abiturs („Rolltreppe in die privilegierten Berufe“) und die Beibehaltung des zweigleisigen Bildungssystems. Die Höherstufe der Ingenieurschulen und Höheren Fachschulen zu Hochschulen sind die offensichtliche ins Extrem gesteigerte Fortsetzung dieser traditionellen Bildungspolitik. Um aus diesem Dilemma herauszukommen, fordert der Verfasser „eine Art Währungsreform, die dazu beiträgt, den überhöhten Kurswert universitätsgebundener Berufe abzubauen“. Als Maßnahmen für eine sich selbst korrigierende Berufswahl schlägt er u. a. vor: stärkere Differenzierung im Schul- und Hochschulbereich, Straffung der öffentlichen Mittel für die Hochschulausbildung und Abbau der Vorzugsstellung der Akademiker besonders im öffentlichen Dienst. Die gesellschaftspolitischen Konsequenzen daraus seien allerdings noch nicht abzusehen.

**MUSTO, STEFAN. Die Macht der Entwicklungsländer: Realität oder Illusion?** In: Vierteljahresberichte (der Friedrich-

Ebert-Stiftung) – Probleme der Entwicklungsländer Nr. 63 (März 1976) S. 23–38.

Der Autor konstatiert zu Beginn einen seit der Energiekrise offensichtlichen Wandel in den Beziehungen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern. Das in den Forderungen nach einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung zum Ausdruck kommende neue Selbstbewusstsein der Länder der Dritten Welt impliziert für den Verfasser die Frage nach der wirklichen Macht der Entwicklungsländer. Bei der Analyse der politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen finden sich demnach zwei auseinanderlaufende Tendenzen: ein solider Block der Entwicklungsländer zur Interessenvertretung gegenüber den Industrienationen und eine immer stärker sichtbare Differenzierung und Spaltung innerhalb der Gruppe der Entwicklungsländer. Die traditionellen Indikatoren für die Beurteilung der Kapazitäten dieser Länder – zahlenmäßige Überlegenheit, Rohstoff- und Obstruktionspotential – können nicht getrennt von diesen internationalen Verbindungen und Hemmnissen gesehen werden. Die wirkliche Macht der Dritten Welt beruht nach Ansicht des Verfassers auf ihrer Verhandlungsmacht und ihrem Machtimage, denn sie „hat letztlich die Macht, die ihr von den Industrieländern als real und gegeben zugeraut oder beigegeben wird“.

## Personen und Ereignisse

Der Vorsitzende des Rates der EKD, Landesbischof *Helmut Claß*, hat sich entschieden gegen die Mitgliedschaft evangelischer Pfarrer in einer kommunistischen Partei ausgesprochen. In einem Rundfunkinterview erklärte Claß: „Solange der Marxismus mit einer atheistischen Weltanschauung verbunden ist, halte ich die Tätigkeit eines Pfarrers und überhaupt das Christsein in einer Marxistenpartei für nicht möglich.“ Kurz darauf lobte Radio Vatikan die Äußerungen von Claß als „überzeugend“ und „zeitgerecht“. Dagegen hat der emeritierte Bonner evangelische Theologieprofessor *Walter Kreck* scharfe Kritik am EKD-Ratsvorsitzenden geübt. Er bezeichnete die Stellungnahme als „einseitig und pauschal“. Sie sei symptomatisch für eine „bedenkliche Haltung“ in der evangelischen Kirche. Die politische Entscheidung eines Christen dürfe nicht diskreditiert werden, solange dieser aus seiner Bindung an das Evangelium kein Hehl mache.

Eine „nahezu groteske Abseitsposition“ attestierte der SPD-Bundestagsabgeordnete *Alfred Emmerlich* dem Kommissariat der deutschen Bischöfe in Bonn und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken nach deren Kritik an der vom Deutschen Bundestag endgültig verabschiedeten Eheerchtsreform. Die Kirche, so Emmerlich, werde Sachwaltern überlassen, denen das rechte Maß abhanden gekommen sei.

Neuer Generalassistent der Katholischen Aktion Italiens wurde Titularbischof *Marco Cè*. Cè war sechs Jahre lang Weihbischof in Bologna und in dieser Eigenschaft diözesaner Mitarbeiter des gegenwärtigen Präsidenten der Italienischen Bischofskonferenz, des Erzbischofs von Bologna, Kardinal *Poma*. Cè löst Bischof *Luigi Maverina* ab, der als Nachfolger des jüngst verstorbenen Erzbischofs *Enrico Bartoletti* Sekretär der Italienischen Bischofskonferenz wurde. In den Ernennungen zeich-

net sich nicht nur die Stärkung der Linie Poma ab, sondern auch der Wille der Bischöfe und des Vatikans die Bindungen zwischen Hierarchie und Katholischer Aktion in einer politisch und kirchlich schwierigen Periode neu zu festigen.

Der neue Erzbischof von Westminster, Kardinal *George Basil Hume*, hat eine Verwaltungsreform seiner Diözese angekündigt. Die Diözese soll in drei Pastoralregionen gegliedert werden. Jede dieser Untergliederungen soll einen eigenen Weihbischof bzw. Gemeindevikar und je einen eigenen Priester- und Pastoralrat erhalten.

Der Metropolit von Chalkedon, *Meliton*, führte an der Spitze einer dreiköpfigen Delegation des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel Gespräche mit den Oberhäuptern der übrigen orthodoxen Patriarchate und der autokephalen orthodoxen Kirchen über die Vorbereitung des seit Jahren geplanten panorthodoxen Konzils. Die fast einen ganzen Monat dauernde Reise Melitons, der auch Präsident der Vorbereitungskommission für das „Große orthodoxe Konzil“ ist, bedeutete einen neuen Vorstoß des Patriarchats von Konstantinopel, das sich – gerade im Blick auf die ökumenischen Gespräche mit der römisch-katholischen und den protestantischen Kirchen – mit Nachdruck für das Zustandekommen eines Konzils der gesamten Orthodoxie einsetzt.

Anlässlich des ersten Jahrestages der Beendigung des Vietnamkrieges erufen 41 Persönlichkeiten der verschiedensten Religionsgemeinschaften der USA Präsident *Gerald Ford* und den Kongreß zur Versöhnung mit diesem ostasiatischen Land auf. Die Unterzeichner, unter ihnen die drei katholischen Weihbischofe *Thomas Gumbleton*, *Walter Schoenherr* (Detroit) und *John Dougherty* (Newark, N. J.), fordern konkret die Aufnahme diplomatischer Be-

ziehungen, großzügige Wiederaufbauhilfe und eine allgemeine Amnestie für alle amerikanischen Kriegsdienstverweigerer im Falle Vietnam. Auch der frühere ÖRK-Präsident *Eugene Carson Blake*, *Harvey Cox* und Rabbi *Alexander Schindler* schlossen sich dem Aufruf an.

Im Verlauf der jüngsten Sitzung der Nationalversammlung von Sambia richtete der Parlamentarier *Valentin Kayope* einen dringenden Appell an seine sambischen Mitbürger, materiell und finanziell die Kirchen zu unterstützen. Nur so könnten viele der für die Entwicklung des Landes dringend erforderlichen Projekte zügig fortgeführt werden. Gleichzeitig lobte er auch den Beitrag der Kirchen im Bereich der Erziehung, der medizinischen Versorgung und der Evangelisation. Seit dem Eintreffen der ersten Missionare hätten die Kirchen große Leistungen für das Gemeinwohl erbracht.

An die politischen Führer der Sowjetunion appellierte Kardinal *Terence Cooke* von New York, alle politischen Häftlinge zu entlassen und die Verfolgung derjenigen zu beenden, die sich um Ausreisvisa bemühen. Seine Erklärung wurde vor mehr als 200000 Teilnehmern einer Solidaritätsdemonstration für die sowjetischen Juden auf einem Platz in der Nähe des Gebäudes der Vereinten Nationen gelesen. Der Kardinal erklärte u. a., Christen und Juden seien in der Erfahrung des Exodus dem Kampf für physische und geistige Befreiung verpflichtet.

Auf tragische Weise kam der Weihbischof von Nueva Segovia auf den Philippinen, *Antonio Buenafé*, ums Leben. Er wurde Opfer eines absurden Verbrechens. Ein Polizist, der in einem überfüllten Linienbus keinen Platz mehr fand, eröffnete aus Wut darüber das Feuer auf den Bus und traf den Bischof sowie den Fahrer tödlich. Buenafé war der jüngste Bischof der Philippinen. Er hatte erst im vergangenen März die Bischofsweihe erhalten.